

Pressemitteilung



Gesamtschule Gleiberger Land – Gut gerüstet für die schulische Begabtenförderung

Eltern im Gespräch zur Thematik „hochbegabte und besonders begabte Schüler/-innen in der IGS“

In jeder zweiten Grundschulklasse ist statistisch mit einer intellektuell hochbegabten Schülerin oder mit einem hochbegabten Schüler zu rechnen, in weiterführenden Schulen natürlich auch mit mehr von ihnen. Häufig werden diese aber nicht als solche wahrgenommen, weil sich hochbegabte Kinder und Jugendliche – mit Ausnahme ihrer exzellenten kognitiven Kapazität - in aller Regel ansonsten nicht sonderlich von ihren anders begabten Mitschüler/-innen unterscheiden.

Wie können besondere Talente und Begabungen von Schülern/-innen in der integrierten Gesamtschule gefördert werden? Oder anders formuliert: Was kann eine Gesamtschule für ihre guten Schüler/-innen tun?

Zu dieser Thematik hatte die Schulgemeinde der Gesamtschule Gleiberger Land (GGL) Herrn Ministerialrat Walter Diehl vom Hessischen Kultusministerium zum Vortrag im Rahmen der Reihe „Eltern im Gespräch“ eingeladen. Schulleiter Werner Burggraf begrüßte den Gast aus Wiesbaden und führte aus seiner Sicht in die Thematik ein. Die Gesamtschule habe den Auftrag, Schüler/-innen in ihrer Individualität bestmöglich zu fördern und zu unterstützen, dabei besondere Begabungen gemeinsam und differenziert nach Kräften zu entwickeln und zur Entfaltung kommen zu lassen. Die GGL komme diesem Auftrag in besonderem Maße nach: vielfältiges Angebot unterschiedlicher Arbeitsgruppen, Lernbereiche in Gesellschaftslehre und Naturwissenschaften, Förderung der kulturellen Praxis und vieles andere.

Walter Diehl ist im Hessischen Kultusministerium seit über 15 Jahren für die Thematik „Begabten- und Hochbegabtenförderung“ als Referatsleiter zuständig und berät Schulen auf dem Weg zum „Gütesiegel einer hochbegabungsfördernden Schule“. Das hessische Programm zur Hochbegabtenförderung beruht auf den Forschungsergebnissen des „Marburger Hochbegabtenprojekts“ unter Leitung von Professor Detlef H. Rost, einer seit dem Jahr 1987 laufenden methodisch vorbildhaften und groß angelegten erfahrungswissenschaftlichen Längsschnittstudie zu den Lebensumweltbedingungen von Hochbegabung und Hochleistung.

Im laufenden Schuljahr 2014/2015 arbeiten 164 Schulen verschiedener Schulformen in allen 15 hessischen Schulamtsbereichen im landweiten „Gütesiegel-Hochbegabung-Programm“ mit. Sie alle halten – zugeschnitten auf ihre jeweiligen standortspezifischen Bedingungen - spezielle Beratungs- und Förderangebote (auch) für hochbegabte Schülerinnen und Schüler bereit. Es sind 68 Grundschulen, zwei Förderschulen, 37 Gesamtschulen, drei Berufliche Schulen und 54 Gymnasien.

Damit wird der zentrale Elternwunsch nach möglichst wohnortnahen Unterrichtsangeboten auch für diese Schülergruppe erfüllt.

Das Besondere an dieser hessischen Vorgehensweise ist, dass sie sich ausschließlich auf empirisch gewonnene wissenschaftliche Forschungsergebnisse stützt und dass inzwischen für die pädagogische Umsetzung eine langjährige Erfahrung aufgrund vielfältiger schulischer Praxis vorhanden ist, besonders begabte Schüler/-inne in der Regelschule in den Blick zu nehmen und kompetent zu fördern. Gerade die Gesamtschule als Schule der Heterogenität - für alle Schüler/-innen, d.h. für alle vorkommenden Begabungen und Leistungsfähigkeiten – so Diehl – könne es sich zur Aufgabe machen, begabte Schüler/-innen im gemeinsamen Unterricht mit anderen herausfordernd und nachhaltig individuell zu fördern. Ein anspruchsvoller und kognitiv aktivierender, vielfältig aufgefächelter Schulunterricht sei mit Binnendifferenzierung auf mehreren Anspruchsniveaus durchaus vereinbar, wie es die internationalen Schulleitungsvergleichsstudien gezeigt haben.

Ausgehend von der Einsicht, dass sich die Schülerschaft in allen Schulformen zunehmend heterogener entwickelt, kann guter Unterricht nur dann gelingen, wenn die Entwicklung sozialer und fachlicher Kompetenzen möglichst individuell und differenziert angegangen wird. Dabei kann das Motto heißen: soviel gemeinsamer Unterricht wie möglich und so viel differenzierter Unterricht wie notwendig. Das Ziel „homogener Lerngruppen“ habe sich als unerreichbare Chimäre erwiesen, wie auch anschauliche Berichte von Lehrkräften aus anderen Bundesländern zu diesem Thema verdeutlicht hätten.

"Wir wollen, dass jede Schülerin und jeder Schüler das individuelle Begabungspotenzial und die persönliche Leistungsfähigkeit bestmöglich entwickeln und entfalten kann, um es später in sinn- und verantwortungsvoller Weise für das Gesamtwohl einsetzen zu können", so Diehl. Etwa zwei Prozent jedes Schülerjahrganges seien als intellektuell hochbegabt anzusprechen. Diese Kinder und Jugendlichen bedürften einer adäquaten pädagogischen Herausforderung und Hilfestellung durch Schule und Unterricht. Hochbegabung setze sich keineswegs in allen Fällen automatisch von alleine durch. Auch bei Hochbegabten könne die Leistungsfähigkeit durch andere Faktoren beeinträchtigt oder verstellt sein, so dass auch bei Ihnen besonderes Augenmerk und spezielle Unterstützung angezeigt sind. Zweifellos könnten unauffällige Hochbegabte von geeigneter Ansprache und schulischer Forderung bis an die individuellen Leistungsgrenzen ebenfalls profitieren. Aufgrund des zahlenmäßig geringen Vorkommens Hochbegabter empfehle sich eine integrative und einzelfallbezogene Förderung in regulären Klassen an möglichst vielen Schulen.

Diehl ermunterte die GGL, ihre bisherigen Maßnahmen und Förderkonzepte zur Begabungsentwicklung aller Schüler/-innen weiterzuentwickeln und am hessischen Netzwerk der hochbegabungsfördernden Schulen teilzunehmen. Die ersten Schritte seien gemacht und die GGL sei auf einem guten Wege.

Frau Nicole Ringsdorf bedankte sich im Namen des Schulelternbeirates und des Fördervereins der GGL für den interessanten und erkenntnisreichen Vortrag, der sicherlich nicht ohne Folgen für den weiteren Weg der GGL-Schulentwicklung bleiben werde.